

Usti will Häuser in Maticni-Straße abreißen

Auf der neuen Freifläche soll unter anderem ein Autosalon entstehen.

Usti nad Labem. Der Stadtbezirk Nestemice (Nestomitz) in Usti nad Labem (Aussig) plant den Abriss dreier Mietshäuser in der Maticni-Straße. Dazu soll noch eines der drei Häuser aufgekauft werden. „Der Eigentümer fordert noch zu viel Geld“, erklärte Bürgermeisterin Liana Wagnerova gegenüber „Mlada fronta Dnes“. Sobald eine Einigung erreicht sei, soll der Abriss beginnen. Auf der neuen Freifläche soll unter anderem ein Autosalon entstehen.

Die Maticni-Straße hatte vor genau zehn Jahren wegen einer Mauer traurige Berühmtheit erlangt. Die 1,80 Meter hohe und 50 Meter lange Mauer sollte die Bewohner auf beiden Seiten der Straße trennen. In den Mietshäusern lebten vor allem Menschen mit niedrigem Einkommen oder Sozialhilfeempfänger, unter ihnen zum Großteil Roma. Die Bewohner der Einfamilienhäuser auf der anderen Seite hatten sich wiederholt über Lärm und Müll beschwert. Politiker und Medien aus dem In- und Ausland nannten die Mauer daraufhin ein Symbol des Rassismus. Keine zwei Monate später wurde sie wieder abgerissen. Die meisten der damaligen Bewohner leben inzwischen woanders. (stn)

Tschechischer Blick auf die Botschaftsflüchtlinge

Dresden. Die Botschaft in Prag wurde 1989 zum Tor zur Freiheit für Tausende Ostdeutsche. Die renommierte Prager Fotografin Blanka Lamrova hat das Geschehen damals mit der Kamera verfolgt. Ein mutiger Schritt, denn in der Tschechoslowakei war im Spätsommer 1989 noch nichts vom politischen Tauwetter zu spüren. Die deutsche Botschaft stand unter Beobachtung von Polizei und Geheimdienst, die an Dokumentationen dieser Art kein Interesse haben konnten. Die Ausstellung „Der Weg zur Freiheit – DDR-Bürger in Prag 1989“ im Tschechischen Zentrum Dresden zeigt bis 26. November die beeindruckenden Aufnahmen aus der Sicht einer Tschechin außerhalb des Botschaftsraums. Blanka Lamrova wird zur Vernissage am 28. Oktober persönlich anwesend sein. Beginn 19.30 Uhr, Eintritt frei. Die Ausstellung ist Teil der 11. Tschechisch-Deutschen Kulturtag. (stn)

AKTUELLER KURS



1 € = 25,90 Kč

Amtlicher Kurs vom Vortag.

www.cnb.cz

Neues Leben für deutsches Erbe in Böhmen



Puppentheater haben in Tschechien eine besondere Tradition. Bei den Tschechisch-Deutschen Kulturtagen werden insgesamt sechs Stücke gezeigt. Das Theater Spojáček zeigt „Über den verzauberten Schwan“ am 15. November, 16 Uhr, in Dresden, Stadtteilhaus Prießnitzstraße, im Theater Wanne.

Die Tschechisch-Deutschen Kulturtage erfreuen sich auch in Tschechien wachsender Beliebtheit.

Von Steffen Neumann
SZ.PIRNA@DD-V.DE

Die elften Tschechisch-Deutschen Kulturtage am vergangenen Montag wurden im Opernhaus in Usti nad Labem (Aussig) eröffnet. Das Kulturereignis, das aus Dresden und Umgebung nicht mehr wegzudenken ist, ist auch bei unseren Nachbarn angekommen. Damit gibt es in diesem Jahr erstmals zwei Eröffnungsveranstaltungen. Der Auftakt der eigentlichen Festivalkernzeit wird am 30. Oktober in der Dresdner Dreikönigskirche begangen.

Neuer Rekord

„Wir sind und waren immer bestrebt, mit tschechischen Partnern zusammenzuarbeiten. Deshalb sind wir froh, dass wir mit dem Collegium Bohemicum nun einen kompetenten Partner als Mitveranstalter gewinnen konnten“, nennt Peter Baumann, Geschäftsführer der Brücke/Most-Stiftung, einen Hauptgrund, dass sich die Kulturtage inzwischen als wahrhaft grenzüberschreitendes Ereignis etabliert haben. 2006 begannen die Kulturtage im Gegenzug erstmals deutsche Kultur in Tschechien zu präsentieren. Damals wurde auch das Wörtchen „Deutsch“ in die „Tschechischen Kulturtage“ eingeschoben. Ein Jahr später war das Collegium Bohemicum im Boot. Und seitdem stieg die Zahl der Veranstaltungen in Usti und Umgebung

stark an. In diesem Jahr sind es schon 30 von 125. Beides stellt einen Rekord dar.

„Diese beachtliche Zahl kommt nur zustande, weil viele Kooperationspartner und Spielstätten mitwirken. Wir sehen die Kulturtage nicht nur als Präsentation zeitgenössischer Kultur, sondern auch als Dialog zwischen Künstlern, Kulturinitiativen, Kulturschaffenden und Interessenten“, erklärt Baumann das Geheimnis des Erfolgs. Das gilt auch für die tschechische Seite.

Wichtige Partner

„In diesem Jahr findet erstmals das Filmfest ‚FeminaFilm‘ im Rahmen der Kulturtage statt. Zu den traditionellen Partnern gehört das Kulturzentrum in Rehlovice (Groß Tschochau), und wir suchen weitere Partner“, bestätigt Blanka Mouralova, Direktorin des Collegium Bohemicum. Diese Arbeit schlägt sich in einem wachsenden Zu-

spruch nieder. „Bei uns hat sich schon eine feste Stammbesucherenschaft gebildet, die vor allem aus Studenten der Purkyne-Universität besteht“, so Mouralova weiter.

Das Collegium Bohemicum befasst sich mit dem Studium der Geschichte und Kultur des Lebens der Deutschen in Böhmen. Mit der Präsentation zeitgenössischer deutscher Kultur in Böhmen schlägt die Institution ganz bewusst einen Bogen von der Zeit vor 1945 in die Gegenwart. Auch für den tschechischen Europaminister Stefan Füle sind die Tschechisch-Deutschen Kulturtage eine Erinnerung an das gemeinsame Erbe der Tschechischen Republik und Deutschlands. „Zu diesem Erbe haben die deutschsprachigen Bewohner der böhmischen Länder beigetragen“, würdigte Füle anlässlich der Eröffnung der Kulturtage das Wirken der ehemaligen Landsleute. Die enge Zusammenarbeit mit

tschechischen Partnern schlägt sich in einem qualitativ hochwertigen Programm nieder, von dem auch die Euroregion Elbe/Labe mit einer Vielzahl von Veranstaltungen profitiert. Mehr als nur ein Wermutstropfen ist da die drohende Schließung des Tschechischen Zentrums in Dresden. Grund sollen Sparpläne des tschechischen Außenministeriums sein. „Nicht nur Dresden, sondern ganz Sachsen würde eine wichtige kulturelle Anlaufstelle verlieren“, befürchtet Peter Baumann von der Brücke/Most-Stiftung.

Denn das Tschechische Zentrum ist auch außerhalb der Tschechisch-Deutschen Kulturtage aktiv, die es weiter geben wird, wie Baumann versichert. Am 30. Oktober eröffnet der tschechische Premierminister Jan Fischer die Kulturtage in Dresden. Eine gute Gelegenheit, ihn an die Bedeutung des Tschechischen Zentrums zu erinnern.

Das Festival in Dresden

- **Gegründet 1999**, zählt das Festival inzwischen jedes Jahr rund 12 000 Besucher.
 - **Thematischer Schwerpunkt** ist in diesem Jahr die Friedliche Revolution 1989.
 - **Ein besonderes Highlight** ist das Puppentheaterfestival, nicht nur für Kinder. Alle Aufführungen finden in deutscher Sprache statt.
 - **Kultur geht aber auch durch den Magen.** Die Neue Mensa Bergstraße veranstaltet vom 2.-6. November traditionell eine Tschechische Woche, diesmal mit Köchen der Prager Karls-Uni. (stn)
- www.tschechische-kulturtage.de



Im Rundkino ist am 6. November, 19.30 Uhr, „Tibet. Das Geheimnis der roten Schachtel“ der Theatergruppe „Buchty a Louky“ zu sehen. Fotos: PR

Anleitung gegen rechten Extremismus

Städte und Gemeinden im Bezirk Usti erhalten Hinweise zum Vorgehen gegen Rechte Umtriebe.

Jirkov. Städte und Gemeinden im Bezirk Usti erhalten spätestens bis Jahresende eine Anleitung für das Vorgehen gegen Rechtsextremismus. Das ist das Ergebnis einer gemeinsamen Sicherheitskonferenz tschechischer und sächsischer Experten im Schloss Cerveny Hradek (Rothenhaus). Das Heft bietet zum Beispiel Informationen, mit welchen staatlichen Ämtern die Kommunen zusammenarbeiten können. Ganz konkret informiert das Heft über die rechtsextremistische Szene. Das reicht von den Namen von rechtsextremistischen Musikbands über Tage, die bevorzugt für Demonstrationen genutzt werden, bis hin zu Strategien, mit denen bei Anmeldungen von Demonstrationen ihr rechtsextremer Hintergrund verdunkelt werden soll.

Tschechische Rechtsextreme kooperieren seit Jahren verstärkt mit sächsischen Neonazis. Darauf hat bereits eine kürzlich veröffentlichte tschechisch-deutsche Studie der Heinrich-Böll-Stiftung hingewiesen. Auch die Teilnehmer der Konferenz haben eine engere Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Tschechien auf diesem Gebiet vereinbart. Dafür sollen auch Gelder aus EU-Fonds beantragt werden.

Ein wichtiges Ziel ist aber die Verbesserung der sozialen Situation in Nordböhmen, das mit einer der höchsten Arbeitslosenraten belastet ist. Soziale Spannungen, die sich häufig am Zusammenleben mit Roma entzünden, sollen abgebaut werden, hieß es weiter. (stn)

Dux-Bodenbacher Bahn fährt wieder

Decin. Die 138 Jahre alte Dux-Bodenbacher Bahn von Oldrichov u Duchcova (Ullersdorf bei Dux) nach Decin (Tetschen) nimmt vorläufig ihren Betrieb an Wochenenden wieder auf. Bis 20. Dezember verkehren samstags drei und sonntags zwei Zugpaare. Der Betrieb wurde von den Bürgermeistern der Gemeinden an der Strecke für den Ausflugsverkehr bestellt. An fast der Hälfte der Kosten beteiligt sich der Bezirk Usti, der den regelmäßigen Betrieb wegen fehlender Auslastung vor fast zwei Jahren eingestellt hatte. Seitdem gilt die Strecke, die im Volksmund „Ziegenbahn“ genannt wird, als Wunschtrasse von Bezirk und Stadt Decin (Tetschen) für den Zubringer zur Autobahn D8/A17 Prag-Dresden. Gegen die Stilllegung der Strecke sprach sich allerdings das Umweltministerium aus, das derzeit eine Alternativvariante vorbereitet. (stn)

■ Züge ab Decin 9.50, 13.00, nur Sa: 16.00; ab Oldrichov u Duchcova 11.33, 14.38, nur Samstag: 17.33. Mehr auf <http://jizdnirady.idnes.cz/>

Der Reichtum an Sammlungen macht einen Besuch von Schloss Konopischt interessant

Ausflugstipp

Konopiste – Stammschloss des Thronfolgers Ferdinand d'Este und seiner Gattin.

Von Heinz Strohbach
SZ.PIRNA@DD-V.DE

Zirka 40 Kilometer südlich von Prag finden wir das Schloss, welches vom österreichischen Thronfolger Ferdinand d'Este zum Stammschloss auserkoren wurde. Mit gutem Grund hatte er sich ein Objekt ausgesucht, welches weit weg von der Residenz lag, denn durch seine Ehe mit der böhmischen Gräfin Sophie Chotek war er in Wien fortwährend Demütigungen ausgesetzt. Diese morganatische Ehe brachte den Verzicht der Kinder auf die Thronfolge und jede Menge Schikane für seine Gattin bei offiziellen Auftritten. Die Gräfin war



Schloss Konopischt präsentiert z.B. in der Rüstkammer äußerst wertvolle Exponate. Foto: Heinz Strohbach

dem Habsburger Herrscherhaus nicht adlig genug! 1887 kaufte Ferdinand d'Este das Objekt von der Familie Lobkowitz und stattete es nach seinen Wünschen aus.

Die Geschichte von Konopischt begann natürlich viel früher. Erreicht wurde die Burg in den Achtzigerjahren des 13. Jahrhunderts von dem Adelsgeschlecht der Benesov. Tobias von Benesov war Bischof von Prag. Im 14. Jahrhundert gelangte die Burg in die Hände des Sternberger Geschlechtes. In jener Zeit hielt man auf der Burg sogar den König Wenzel IV. gefangen. Im nächsten Jahrhundert gehörte das Objekt der Familie Hodejovsky. Doch diese mit der protestantischen Bewegung sympathisierende Familie verlor die Anlage nach dem Scheitern des Aufstandes. In den folgenden Jahrhunderten wechselte die Burg noch mehrmals den Besitzer und wandelte sich immer mehr zum Schloss. Auch der Erz-

herzog führte Umbauten durch und ließ einen 225 Hektar großen Park mit einem bedeutenden Rosengarten anlegen.

Neben seiner Jagdleidenschaft war er auch ein begeisterter Sammler, der das Schloss überreich mit zum Teil sehr wertvollen Objekten füllte. Dabei kam ihm sehr zustatten, dass er viele Sammlungsgegenstände aus dem in Modena befindlichen Familienbesitz nach Konopischt bringen ließ.

Eine der bedeutendsten Sammlungen bildet im Schloss die Rüstkammer. Sie gehört zu den wertvollsten europäischen Attraktionen auf diesem Gebiet. Enthalten sind darin zum Beispiel Arbeiten der führenden Waffenschmiede des 16. Jahrhunderts, die höchsten Ansprüche gerecht wurden.

Neben der Waffenkammer überraschen unzählige Jagdtrophäen, die die Wände des Schlosses schmücken. Das Geweih eines

zweizwanziger Hirsches war zum Beispiel das fünftausendste vom Erzherzog erlegte Tier.

Neben den vielen Sammlungsobjekten beeindruckend die mit Möbeln, Bildern und Teppichen stilischer ausgestatteten Räume. Dem Aufenthalt von Kaiser Wilhelm II. mit dem Admiral Tirpitz im Jahre 1914 sind die entsprechenden Räume nachbenannt. Auch der Familie des Thronfolgers wird Aufmerksamkeit gewidmet.

Während des 2. Weltkrieges beschlagnahmte man das Schloss und die SS nutzte es als Stabsitz und Übungsgelände. In dieser Zeit lagerte man zahlreiche Kunstgegenstände aus, die erst nach Ende des Krieges wieder zurückgeführt werden konnten. Die Erben der Thronfolgerfamilie bekamen Konopischt nicht zurück.

Ein Genuss ist die Sonderausstellung „Der Ritter und der Drache“, die nicht zum Rundgang gehört. Sie

befindet sich im ehemaligen Treibhaus unter der Terrasse. Alle Gegenstände, Plastiken, Bilder und Ikonen zum Thema „Drachentöter“ stammen aus der Sammlung des Erzherzogs.

Service

- **Öffnungszeiten:** April 9-15 Uhr; Mai-August bis 17 Uhr; September, Oktober bis 16 Uhr, außer Montag.
- **Eintritt:** Erwachsene 70 Kč, Senioren 40 Kč, Kinder 30 Kč.
- **Fremdsprachige Führungen** mit Zuschlag.
- **Museum des Drachentöters** Erwachsene 25 Kč, Kinder 10 Kč.
- **Konopiste** ist von Prag mit Bahn oder Bus erreichbar, jeweils bis Station Benesov, von dort 2,5 km markierter Weg. Mit Kfz Autobahn Brunn (D 1), Abzweig Mirosovice. (hs)